

Leterow, Pfarrkirche und Stadtmühle

Aufn. Dr. G. Böhmer

## L e t e r o w

Studienrat Dr. Gerhard Böhmer

Keine der mecklenburgischen Städte ist in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung immer wieder durch schicksalhafte Faktoren so gehemmt worden wie die Stadt Leterow, obgleich andererseits die geographischen Vorbedingungen zu solcher Entwicklung bei keiner günstiger liegen wie gerade hier. Wie schwer es ist, gegen uralte und festeingewurzelte Vorurteile anzukämpfen, ist wohl selten einer Stadtverwaltung so bewußt geworden wie der Leterower, die die gesunden Impulse der Vorwärtsentwicklung lebhaft verspürt und doch ohne die durchgreifende und vorurteilsfreie Mitarbeit maßgebender Behörden diesem Emportrieb nicht gerecht werden kann.

Leterow! Taucht nicht heute noch wie vor vielen Jahrzehnten ein Räthseln auf, wenn man den Namen hört? Man denkt an den Hecht und an die übrigen Sagen. In fast allen Sagenbüchern liest man: Leterow, das mecklenburgische Schildal. Damit wird für den Kenner sofort auf etwas Ortsfremdes in dieser Sagenfülle hingewiesen, was in der Sagenforschung notwendiger Klärung bedarf. Den besten Maßstab hierfür liefern die Leter-

rower selber. Wer längere Zeit in Leterow gewohnt hat, wird das Arbeits- aber auch humorfrohe Völkchen kennen und lieben gelernt haben. Er wird es angenehm empfinden, mit welcher Liebe die Leterower ihre Hechtsage auffassen und pflegen. Das aber ist auch der Schlüssel zum Verständnis: Sie betrachten und erleben diese Hechtsage als ihr Eigentum, als etwas, was der Leterower Heimatscholle entstammt. Sie gehen ungerne und nur selten mit derselben übersprudelnden Fröhlichkeit auf die eigentlichen Schildasagen, unechte Lehnsagen, ein. Es sei nur noch vergönnt auf die weniger bekannte, aber heute noch lebendige Burgwallfrage von der weißen Frau, der femina Regia, hier hinzuweisen, der kürzlich in „Die Here von Leterow“ ein neues Gewand gegeben wurde, um sie stärker von den Sagen ähnlicher, meist inhaltsloser Art zu unterscheiden. Alle diese Sagen führen uns alsdann zur Geschichte der Stadt. —

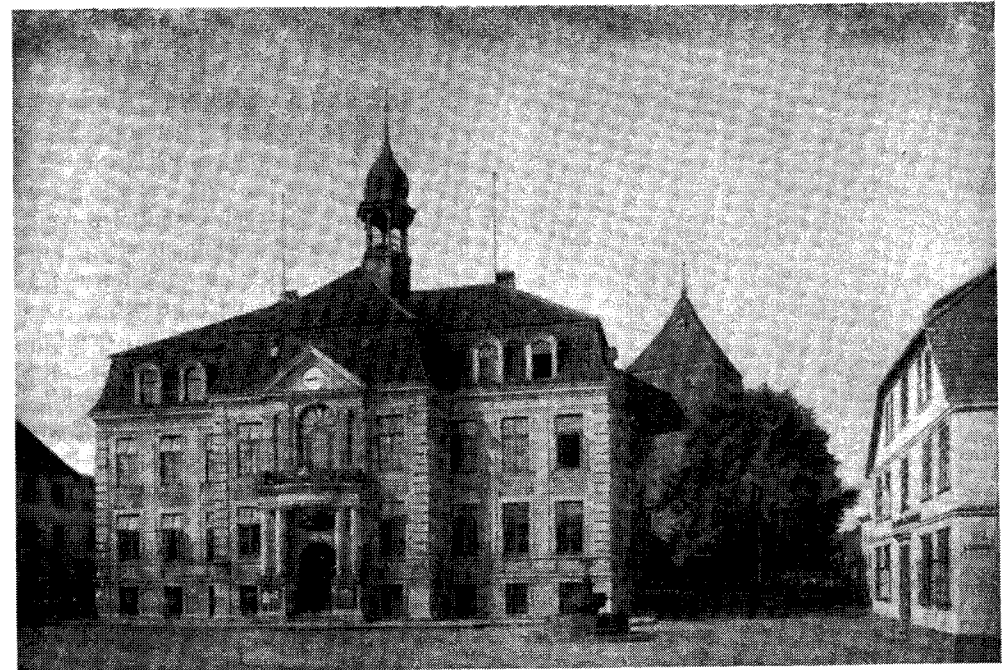
Die Geschichte der Stadt ist jung und ohne wesentliche Bedeutung; sprechen wir aber von der Geschichte des Ortes Theterow, so gehört sie zu dem Ältesten,

was Mecklenburg aufzuweisen hat, wie es die prähistorische Forschung mehrfach bewiesen hat. Die historischen Erlebnisse Teterows sind, da die Stadt fast ganz ohne wesentliche Urkunden ist, schnell berichtet. Theterowe war die stärkste Wassertruhburg Ostmecklenburgs, deren Eroberung im Jahre 1171 dem Dänenkönig Waldemar nur durch einen Zufall gelang. Damals muß dies ein ganz gewaltiges Ereignis gewesen sein, da selbst die dänische Knytlingsage es der Nachwelt übermitteln. Dr. R. Asmus berichtet im 'Heimathund Mecklenburg' mit äußerst plastischer Schilderung über diese Vorgänge. Die Stadtgründung Teterow fällt in die Mitte des 13. Jahrhunderts; allerdings ist darüber eine Urkunde nicht mehr vorhanden. Die früheste Urkunde, die durch Zufall erhalten blieb, datiert vom 17. Dezember 1272; hierin wird aber bereits von civitas und oppidum gesprochen. In der Folgezeit blühte die Stadt schnell auf; sie hat sich als Erinnerung daran die schönen Tore von auffällender Höhe getreulich bewahrt. Alter als die Tore ist das Mauerwerk der Pfarrkirche, das den Eindruck größter Gediegenheit macht. Der Chor stammt aus dem Ende des 12. Jahrhunderts, also aus Teterows Dorfzeit; er blickt mithin schon auf ein dreiviertel Jahrtausend zurück. Wir übergehen die ganze Zwischenzeit, die der Stadt in der Hauptsache dieselben Schicksale bereitet wie den übrigen mecklenburgischen Landorten; aber während andere Städte nur ein- oder zweimal von großen Bränden heimgesucht wurden, ist das arme Teterow zwischen 1600 und 1800 viermal fast restlos Opfer des verheerenden Elements geworden. Dadurch erklärt sich der armselige Eindruck, den selbst heute noch manche Straßen der Stadt machen. Seit dem Anfang des vorigen Jahrhunderts hat alsdann ein Aufstieg der Stadt Teterow eingesetzt, der aus den Einwohnerzahlen von 1846 und 1906 erkennbar ist, wo die Stadt von Viertausend auf fast das Doppelte anwuchs. In diesen Jahrzehnten hätte jedoch die Bodenständigkeit der Stadt eine wesentlich stärkere Entwicklung ermöglicht, wenn nicht die Einteilungsmaßnahmen der Behörden ohne Rücksicht auf geogra-

phische Impulse jene hemmende Zerschneidung und Einengung des Teterower Wirtschaftskomplexes durchgeführt und beibehalten hätten, die fast wie eine stiefmütterliche Behandlung anmutet. Trotzdem wurde Teterow zur siebenten Stadt des Schweriner Landes, und, da Waren zum Seengebiet Süd-Mecklenburgs zählt, zur größten und wirtschaftlich wichtigsten in Ost-Mecklenburg. Den Nachweis hierfür werden die folgenden Zeilen bringen.

Die Stadt Teterow gehört in die Gruppe der großen Landstädte; sie ist in ihrer heutigen wirtschaftsgeographischen Entwicklung ganz ein Erzeugnis der 'Mecklenburgischen Schweiz' und deren nördlicher Nachbargebiete. Für Teterow paßt am besten das Wort: Aus eigener Kraft! Bodenständig und wurzelecht durch und durch! Vorbedingungen waren: Landwirtschaft und Landschaft, beide getrennt und vereint wirksam; es dürfte sicher für das gesamte Mecklenburg von Wert und Wichtigkeit sein, solche lokalen Naturimpulse zu pflegen und zu unterstützen, um dadurch diese einzigartige Wechselwirkung von Stadt und Land zu noch größerer Kraftentfaltung zu steigern.

Die Grundmoräne ist durchschnittlich ein fruchtbarer Erdboden; im Osten Mecklenburgs aber erreicht ihr Bodenwert einen nachweislich hohen Grad. Auf diese Art scheint die 'Mecklenburgische Schweiz' noch besonders gesegnet zu sein. Kein Wunder ist es daher, daß auf einer Landkarte sich hier die Ortsnamen viel dichter zusammenscharen, daß die Volksdichte hier über dem niedrigen Durchschnitt des Landes liegt. Jede Landstadt, unabhängig von ihrer Größe, ist Marktvort für eine Anzahl von Siedlungen, die wirtschaftlich ganz auf dieses Zentrum angewiesen sind. Sie bilden zusammen einen Interessensbereich und können daher mit Recht als 'Bereichssiedlungen' der betreffenden Stadt bezeichnet werden. Von ihrer Zahl hängt der größte Teil der städtischen Wirtschaftslebendigkeit ab. Die Günstigkeit der Lage der Stadt Teterow findet hierin ihren stärksten Ausdruck. Von allen Höhen der 'Mecklenburgischen Schweiz' besitzt das Land zu ihr hin ein natürliches Gefälle, das den Verkehr natürlicherweise dorthin lenkt. Am gün-



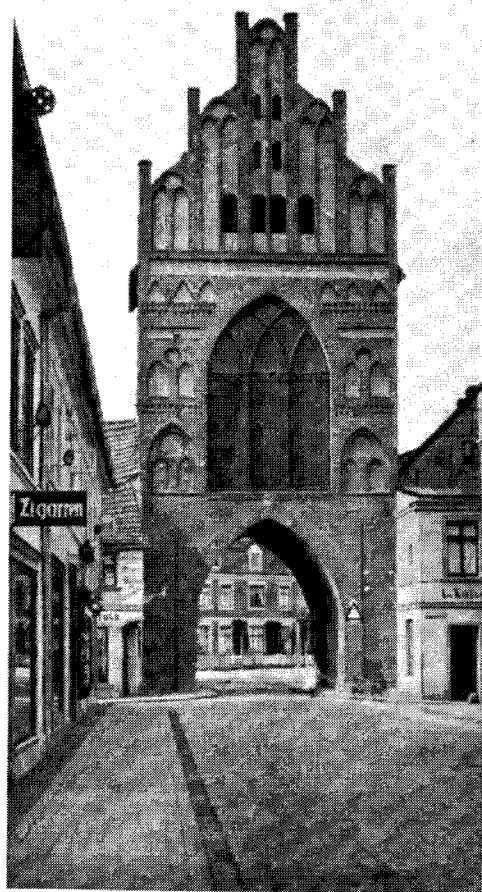
Teterow, Markt mit Rathaus und Kirche

Aufn. Staatl. Bildstelle

stigsten aber wirkt die große Entfernung von den westlichen und nördlichen Nachbarstädten. So liegt Teterow, wenn auch etwas exzentrisch, in einem Kreise von Bereichssiedlungen, dessen Fläche auf über 500 Quadratkilometer geschätzt werden muß. Die Zahl der Bereichssiedlungen ist zwar stets sehr wechselnd, muß aber mit der überraschend-hohen Zahl von ca. 200 gegeben werden. Etwa 200 Dörfer, Güter und Gehöfte bilden also mit der lebhaften Stadt Teterow im obigen Sinne einen innigen Interessensverband, wozu Bodenwert und Lage geführt haben. Keine Stadt von gleicher Größe ist in Mecklenburg in ähnlicher Art von der Natur begünstigt worden.

Wenn von der Verkehrslage eines Ortes gesprochen wurde, so traten in den letzten Jahrzehnten naturgemäß die Eisenbahnen in den Vordergrund. Das war jedoch nur in gewissem Sinne zutreffend und wird bald nur noch ganz wenig von Wert sein. Noch dazu in Mecklenburg! Hier reicht ein bequemer Anschluß an die Fernbahnen für landwirtschaftlich eingestellte Orte aus. Liegt der Ort an der Hauptbahn selbst, so ist dies ein Vorzug für die Verkehrsstärke desselben: aber es leuchtet ohne weiteres ein, daß für ein landwirtschaftlich-hochwertiges Gebiet die Chausseen von un-

gleich größerer Wichtigkeit sind als die Bahnen, zumal heute bei dem wachsenden Bedarf an Kraftwagen aller Art. Wenige Anschlußstationen der Bahn reichen aus, wenn diese von möglichst vielen Chausseen erreicht werden. Auf den Chausseen spielt sich vornehmlich der ganze Verkehr zwischen dem Marktvort und seinen Bereichssiedlungen ab. So allein erklärt sich Teterow als der wichtigste Chausseestern Ost-Mecklenburgs. Sechs Hauptchausseen münden direkt nach Teterow hinein, die gerade Durchgangsstraßen Nord-Süd und Ost-West, dazu von Südwest nach Vorpommern und Rügen bilden. Dazu kommen an einmündenden Chausseen, die im Bereichsareal mit der Richtung auf Teterow zusammenlaufen noch weitere sieben; der nordwestliche Winkel gen Schlieffenberg ist noch nicht einmal durch eine Chaussee erschlossen. Auf diesen zurzeit 13 Chausseen des Teterower Wirtschaftskomplexes spielt sich ein überaus lebhafter Verkehr ab, in dessen Brennpunkt Teterow zum wirtschaftlichen Zentrum Ostmecklenburgs werden konnte. Interessant ist die im folgenden wiedergegebene Notiz des 'Norddeutschen Korrespondenten' vom 30. Mai 1861, die schon damals den eben besprochenen Wert der Chausseen zu würdigen wußte:



Teterow, Rostocker Tor Aufn. Heimatverlag, Wismar

„Es gibt wohl wenig Städte im Lande von so günstiger Lage wie Teterow. Die Stadt bildet den Knotenpunkt von fünf Chausseen (schon 1861!) und hat einen sehr lebhaften Verkehr. In den Tagen vor dem Fest, wo bekanntlich besonders viel Reisens ist, nahm der Verkehr einen wahrhaft großartigen Umfang an. Am Pfingstsonntag hatte die Posthalterei 20 und einige Fuhrwerke zur Beförderung von Personen zu stellen. Außerdem hatten die beiden Omnibuslinien je 7 Wagen in Cours. Und dazu kommen dann noch die vielen Privatfuhrwerke, welche die Stadt durchkreuzen. Wenn nun aber die Hoffnung an diese Mitteilung geknüpft wird, daß der Verkehr sich noch steigern werde, wenn erst die Eisenbahn fertig, so möchte das am Ende eine Täuschung sein. Die Eisen-

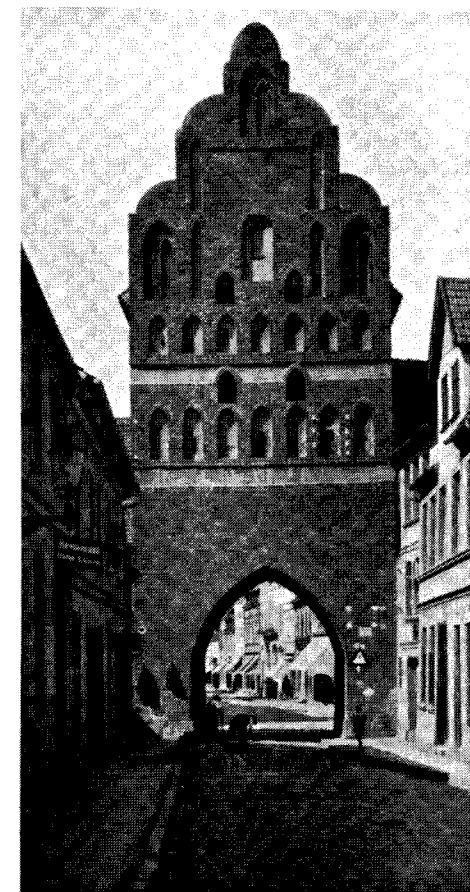
bahn hebt vielfach nicht den kleinstädtischen Verkehr, sondern tötet ihn. Was war z. B. Boizenburg vordem? Es kommt dabei freilich viel auf die Lage des Ortes und des Bahnhofes an, und in beider Beziehung dürften sich die Dinge für Teterow günstiger als für manche andern Orte gestalten. Die Eisenbahn ist indes noch in ziemlich weiter Aussicht. Dagegen schreitet der Chausseebau von Gnoien zur Verbindung mit der Rostock—Neubrandenburger Chaussee vorwärts. Durch diese neue Chaussee wird eine reiche Landschaft herangezogen. Ebenso wird eine Chaussee von Malchow nach Ziddorf gebaut. Durch diese letztere kommt Teterow mit der holzreichen Malchowschen Gegend in Verbindung.“

Damit hat der ‚Norddeutsche Korrespondent‘ (Schwerin 1861) fast eine geographische Prophezeiung ausgesprochen, die sich in jeder Weise erfüllte. Heute werden in Teterow bereits über 500 gewerbliche und industrielle Betriebe registriert, die fast alle landwirtschaftlich-bodenständig sind. Heute gilt in noch stärkerem Maße die obige Behauptung. Das beweisen die langen Reihen ländlicher Fuhrwerke, die oft in den Straßen Teterows halten, das beweisen die zahlreichen Lieferwagen, womit viele Firmen ihre Produkte direkt zu den Verbrauchern bringen, das beweist ferner ein lebhafter stationärer Bahnverkehr auf den beiden städtischen Bahnhöfen. Hinzu kommt ferner ein erheblicher Durchgangsverkehr und ein auffallend wachsender Touristen- und Vereinsverkehr, der sich von diesem zentralen Begeisterungspunkt aus die rühmenswerten Schönheiten der ‚Mecklenburgischen Schweiz‘ erschließt. In Wirtschaftskreisen Mecklenburgs und weit darüber hinaus ist dies längst zu einer anerkannten Tatsache geworden, die die früheren Vorurteile wenn auch langsam so doch mit Sicherheit vernichten wird. —

Einige Teterower Firmen konnten längst ihre Bedeutung über die Landesgrenzen hinaus ausdehnen. Mehrere Fabriken erzeugen landwirtschaftliche Maschinen oder führen an solchen fabrikmäßig Reparaturen aus. Andere stellen Drahtwaren

und Ackergerätschaften her. Dampffluggeschäfte sind vorhanden. Sechs Holzschneidwerke und verschiedene Betriebe für Mühlenbau liegen am Rande der Stadt. Zahlreich ist das Baugewerbe vertreten und weit über Ost-Mecklenburg hinaus tätig. Dachpappen- und Falzziegelwerke arbeiten für Export. Zu großen einheimischen Zentralstellen für den Handel mit den Erzeugnissen der Landwirtschaft gesellen sich verschiedene Filialen von Landesfirmen. Teterow besitzt eins der größten Dampfmühlenwerke Mecklenburgs. Zu einem Industriewerk von überraschender Betriebsamkeit konnte sich auch die Teterower Zentralmolkerei entwickeln, die oft täglich 20 000 Liter Milch zu verarbeiten hat. Ein wichtiger Geschäftszweig derselben bildet der Postversand von Butter in die Großstädte und Industriegegenden. Der Molkerei ist eine moderne Käseerei angegliedert. Eine andere Abteilung stellt Hartmilchstoff her; Fabrikate daraus gehen ins Ausland. So ergibt sich ein Bild emsiger Geschäftigkeit, das mit dem lebhaften Verkehr zusammen so gar nicht mehr zu dem verträumten Schilda von einstmalen passen will.

Eine solche Entwicklung mußte manche Anforderung an die Stadtverwaltung stellen. Das alte Rathaus aus dem 16. Jahrhundert, das noch vielen Teterowern in traulicher Erinnerung vorwirft, mußte 1908 dem stattlichen Gebäude weichen, das heute den Markt ziert. Alles paßte sich der Entwicklung an; Gas- und Wasserwerke entstanden schon früh, Elektrizität folgte. Das städtische Krankenhaus ist das beste und größte Ost-Mecklenburgs. Ganze Straßenzüge wuchsen aus der kleinen Altstadt heraus. So kommt es, daß die Stadt in der geschlossenen Bauweise ihrer Hauptstraßen kaum noch den Eindruck der landwirtschaftlichen Zentrale macht, die sie nachweislich ist. Große und schöne, vor allem aber leistungsfähige Geschäfte reihen sich hier aneinander. Es ist leider im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich, nach Namen und Firmen zu differenzieren, abschließend sei jedoch erwähnt, daß in Bekleidungsartikeln, landwirtschaftlichen Gebrauchsgegenständen, Haus- und Küchengeräten und anderem eine spe-



Teterow, Malchiner Tor Aufn. Heimatverlag, Wismar

zielle Leistungsfähigkeit erreicht wurde, die selbst von Einwohnern der Nachbarstädte erprobt und nutzbar gemacht wird. Man hat es eben nicht nötig, in die Ferne zu schweifen; vorteilhafter und günstiger trifft man es nirgends. Diese Erkenntnis hat den Abnehmerkreis weit ausgedehnt und sie vergrößert ihn dauernd.

Damit kämen wir zu der zweiten, der geographischen Vorbedingung für die triebhafte Vorwärtsentwicklung der Stadt Teterow, die der landwirtschaftlich-praktischen Seite ein ästhetisches Moment liefert: die Landschaft. Wir können uns kürzer fassen und nur auf die Tatsache hinweisen, daß Teterow der Mittelpunkt der ‚Mecklenburgischen Schweiz‘ ist, wie es die geographische Karte klar zeigt.

Je kleiner die Landstädte, desto deutlicher geben sie schon äußerlich ihren landwirtschaftlichen Grundzug zu er-



kennen. Sie können unmöglich die Straßen und Plätze so pflegen wie eine Großstadt; auch ein Scheunenviertel ist ihnen unentbehrlich. Aber sie bewahren sich andererseits die Eigenschaft, Erholungsstätten für überlastete Nerven und kranke Organe zu bleiben. Mit wachsender Größe tritt der dörfliche Charakter in den Hintergrund. Die nähere wie die weitere Umgebung der Stadt zeichnet sich durch eine besondere Schönheit aus. Auf allen Seiten wird Teterow von hecken- und baumreichen Gärten eingesäumt, die von Willen und Vorstraßen anmutig belebt sind. Auffällig, aber vielleicht als Wirkung der Landschaft erklärbar, sind die zahlreichen kleinen und großen Gärtnereien in Teterow. Wenige andere mecklenburgische Städte sind landschaftlich so reich an wechselvollen Promenaden und Spazierwegen wie Teterow. So wird es begreiflich, daß die Stadt in wachsendem Maße als Sommerfrische und Ruhezitz beliebt wird. Auch hier kommt die Lage der Stadt zur Geltung; der ganze Fremdenstrom, der die Mecklenburgische Schweiz besucht, benützt die in Kalendorf kreuzenden Bahnen, zu denen der Wegestern Teterow am günstigsten liegt. Die Stadtverwaltung hat diese Werte erkannt und in letzter Zeit ihre mustergültige Ausnutzung vorgenommen, indem sie sich ganz dem landschaftlichen Schönheitssuchen und der Erholungsbedürftigkeit der Großstädter anpaßt. Welche Werte dadurch in die Stadt fließen, läßt sich leicht abschätzen.

Der auswärtige Besucher wird Teterow nicht mit den gleichen Erwartungen betreten wie eine oftgenannte Großstadt. Interessant ist baugeschichtlich der voll-

ständige, kreisrunde Ausbau der Ringstraße in Teterow, die noch ganz ihren eigenen Stil hat und die Altstadt überall abschließt. Die altstädtische Hauptstraße Teterows, einstmals kurz als „Große Straße“ benannt, wird durch die beiden hohen Tore, die im Zuge der Ringstraße stehen, malerisch abgeschlossen. Als gotische Bauten des 14. Jahrhunderts sind sie von monumentaler Wirkung. Diese Zeugen früherer Blütezeit waren ursprünglich nach hochgotischer Art scharf abgesetzt, wurden aber im 17. Jahrhundert mit den an Renaissance gemahnenden Kurven versehen. Das Rostocker Tor ist übrigens einen Meter aus der Lotrichtung gesunken. Jahrhundertelang waren diese Bauwerke der Stolz der kleinen Bürgerschaft, sie sind auch heute noch ein Stadtschmuck von größtem Werte, der die von allen Beschauern gezollte Bewunderung wohl verdient. Rathaus und Kirche, Petri- und Pauli-Pfarrkirche, wurden bereits erwähnt. Um die Schätze der letzteren hier übergehen zu können, sei an den 5. Band von Prof. Schlie's grundlegenden Werken über die Kunst- und Geschichtsdenkmäler Mecklenburgs erinnert. Was hierin aber noch keine Erörterung fand, sind Marktbrunnen und Ehrenmal, welche außer dem Bismarckstein und dem Kriegerdenkmal der Stadt zur Zierde gereichen. Mit dem Marktbrunnen schuf Prof. Wandschneider der Teterower Original-Hechtsjage ein Denkmal. Paul Korff, Laage, der das Ehrenmal schuf, das wie eine wuchtige Keule über die Wälder emporragt, verstand es wohl, hiermit die lebendige Kraft echtdeutschen Wesens dem andachtsvollen Beschauer zu offenbaren...

### Inschrift im Treppenaufgang des Teterower Ehrenmalturmes auf dem ostmecklenburgischen Gralsberg

„Und stehst du, Wanderer, auf dem heiligen Mal  
 Und schaust zur Heimat andachtsvoll hernieder,  
 So denk' daran, daß dieses schöne Tal  
 Auch Heimat war für deine toten Brüder.  
 Sie durften stark und heiß die Heimat lieben,  
 Für sie vollenden ihren Heldenlauf.  
 Vergiß es nicht, daß hier in Stein geschrieben:  
 Die Heimatliebe höret nimmer auf!“

Gerhard Böhmer.